

BERLINER TAGEBLATT

Beiblatt zum „Berliner Tageblatt“

Verantwortl. Redakteur:
Dr. jur. E. Grütze in Berlin.

Druck und Verlag
von Rudolf Mosse in Berlin.

Der „Verräther“ Barra's.

Von (Nachdruck verboten.)
Dr. Hans Donales.

Die Geschichte der ersten französischen Republik bietet eine so reiche Fülle von Beispielen, die in der Geschichte der menschlichen Freiheit eine so glänzende Rolle spielen, wie die Geschichte des Römischen Reichs, daß es schwer ist, einen Überblick zu gewinnen. Die Geschichte der ersten französischen Republik ist in drei Epochen zu unterteilen: die erste Epoche ist die Epoche der Revolution, die zweite Epoche die Epoche des Directoriums, die dritte Epoche die Epoche der Consularrepublik.

Die erste Epoche der ersten französischen Republik war die Epoche der Revolution, die am 14. Juli 1789 begann. In dieser Epoche wurden die Grundgesetze der Republik aufgestellt, die die Rechte des Bürgers festsetzten und die Prinzipien der Demokratie einführten. Die Revolution brachte eine gewaltige Umwälzung in der Gesellschaft hervor, die die Feudalordnung zerstörte und die Grundrechte des Menschen bestätigte.

In der zweiten Epoche, dem Directorium, wurde die Republik von einem Directorium regiert, das aus fünf Mitgliedern bestand. Diese Epoche war eine Zeit der inneren Unruhen und der Schwäche der Regierung. Die Directorien versuchten, die Ordnung wieder herzustellen, aber sie scheiterten, da sie nicht in der Lage waren, die Interessen der verschiedenen Parteien der Nation zu vereinigen.

Die dritte Epoche, die Consularrepublik, begann mit dem Einzug Napoleons Bonapartes in Paris am 15. Brumaire 1799. Napoleon übernahm die Regierung und errichtete ein Consulat. Er führte eine Reihe von Reformen durch, die die Verwaltung des Landes effizienter machten und die Wirtschaft wieder belebten. Seine Herrschaft wurde als Epoche der Konsolidierung der Revolution betrachtet.

jeder Partei angehören, wurde nun Barolo aller Streber. Mit der zunehmenden Begriffserweiterung weiß man bald nicht mehr, ob von draußen, den Beweisen oder Ehren, oder von innen, den Kapitalen, Bonapartesien oder den „Anarchisten“, die größte Gefahr dem unentwickelten Staatsgebäude droht. Man weiß aber immer gewisser, daß kein Einfluß kommen muß, und Jeder, der fed und schlan genug ist, sucht so viel wie möglich Vorteile aus den wankenden Mauern zu retten. Etwa ist nichts als ein wüthendes Gaaß rothener Interessenwirtschaft. Die gewerbsmäßige Stellen- und Unterjäger kapitalistischer Geistes, das schamlose Zuzuziehen- und Berechnungshöhen hochgekommener Köpfe, das unerbittliche Vampyrthum selbst höchstgeleiteter Vermögensbesitzer, jedoch schon immer vortrefflich auf dem chronischen Moralstump, der seit den Festsesszeiten des aneien régime tout alles Pflanzenabschlages der wüthen Revolution sein leuchtendstes Zeichnen auch jetzt nicht verlernte und unablößig Geistesformen in alle Winkel der Gesellschaft, alle Glieder des Staatsleibes hauchte. Mag es im Oktober 1799 moralisch intatte Persönlichkeiten unter den Inhabern der Beamtenämter gegeben haben, die mit völlig reinen Händen und Gewissen wegen selten wie weisse Aalen. Mag in den politisch nahe gelassenen Korruptionen, in dem Rath der Aalen wie besonders der Fünftausend noch ein guter Theil von echten Republikanismus fortleben, in den Ministerien nicht Jeder ein sittlich vorkommender, ein politisches Chamaleon sein, wie Kallender, wie Fouché; mögen im Directorium anier dem ersten Feind der Freiheit des Eizes und dem „alten Feind im Schlepptau“ Roger-Ducos, die für die Verfassungskämpfe gewonnen wurden, zwei rechtthafte Republikaner, Roussins und Gohier, sitzen, mit denen Barra's wieder Majoritätsbeschlüsse fassen konnte — die stille Arbeit des Parteigetriebes war, wie Barra's selbst sagt, in der That zum Ziele gelangt, die Regierung gründlich mürbe und unzureichend. Sollte aber den Fünftausend der französischen Republik schon 1797 eine dreifache Prophetenstimme geäußert: „Frankreich ist mit einem König schwanger“, jezt, Oktober 1799, ist die Geburtstunde heran. Nicht zwar einen König vom alternativen Bourbonnenstamm, einer Herrn wollen seine Wägen gebären, wie für das mürbste, verrottete kaiserliche Volk hoffend und fürchten ersehnt, ein eriesagelloses Oberhaupt aus dem Schooße der Revolution, dessen Ruhm der Massen Stolz, dessen Willensstark der Nation Erlösung ist. Die innerlich freisinnige erste französische Republik, die sich nach außen gegen die zweite Koalition erproben sollte, wie die römische Republik, als die Stille, Bonapartes, Galar sie nach einander meisterten. Welchen Bedeutung General sollte hier die oberste Gewalt anfallen? Der populäre Hock war todt. Moreau und Jourdan hatten im letzter Zeit die Kamme der Kriegsglänzer verdeckelt schmerzlich erloschen und lassen in Paris schwellend der den Jellen, Bernabottes war ein guter Kriegsmminister, wie ein Feldschlachtenmeister gewesen. Massena und Brune, jüngst erfolgreich, standen noch vor dem Feind. Jhrer aller Ehregeiz war lebendig genug, um als Waffenführer die politische Anknüpfung dieser Entbehrungsstunde genig aber nicht so weit, wie die Regierungsschwäche zum Sprungboden für eine Militärdiktatur zu machen, wie sie nur eines Feldherrn gläubige Ehrsucht erreichen wollte, nur eines Staatsmannes verlässliche Energie erreichen konnte. Bonaparte hatte seinen wie vor den Augenblicken im Augenblicke die Regierung über sich ins alte Bündelband der Maximen des Marschallenswerten seiner Waffenthaten angelastet. Als er, von seinen Wägen mit prompten Nachschüssen in Eappten bedient, mit Schnittrückständigkeit trotz Lianantane und Deletionsgesetz auf dem moralischen und politischen Fühlmaß jetzt mehr als je zuvor geistig gebührend Boden gefunden, erdichtet, war die vordem unferlige Saat zum Ablaß reif.

Die Geschichte der ersten französischen Republik bietet eine so reiche Fülle von Beispielen, die in der Geschichte der menschlichen Freiheit eine so glänzende Rolle spielen, wie die Geschichte des Römischen Reichs, daß es schwer ist, einen Überblick zu gewinnen. Die Geschichte der ersten französischen Republik ist in drei Epochen zu unterteilen: die erste Epoche ist die Epoche der Revolution, die zweite Epoche die Epoche des Directoriums, die dritte Epoche die Epoche der Consularrepublik.

Die erste Epoche der ersten französischen Republik war die Epoche der Revolution, die am 14. Juli 1789 begann. In dieser Epoche wurden die Grundgesetze der Republik aufgestellt, die die Rechte des Bürgers festsetzten und die Prinzipien der Demokratie einführten. Die Revolution brachte eine gewaltige Umwälzung in der Gesellschaft hervor, die die Feudalordnung zerstörte und die Grundrechte des Menschen bestätigte.

In der zweiten Epoche, dem Directorium, wurde die Republik von einem Directorium regiert, das aus fünf Mitgliedern bestand. Diese Epoche war eine Zeit der inneren Unruhen und der Schwäche der Regierung. Die Directorien versuchten, die Ordnung wieder herzustellen, aber sie scheiterten, da sie nicht in der Lage waren, die Interessen der verschiedenen Parteien der Nation zu vereinigen.

Die dritte Epoche, die Consularrepublik, begann mit dem Einzug Napoleons Bonapartes in Paris am 15. Brumaire 1799. Napoleon übernahm die Regierung und errichtete ein Consulat. Er führte eine Reihe von Reformen durch, die die Verwaltung des Landes effizienter machten und die Wirtschaft wieder belebten. Seine Herrschaft wurde als Epoche der Konsolidierung der Revolution betrachtet.

Die Stnzhn.

Ferd. Martin. (Nachdruck verboten.)

(Aus dem Italienischen.)

Die Marchesa streckte den Arm zur Wand aus, drückte mit dem Finger auf den Knopf der Glocke und wandte sich zu dem einbreitenden Diener: „Bringen Sie den Thee!“

„Und nachdem sie den dampfenden Thee nicht, wie sonst, gelassen, sondern hineingesetzt hatte, trat sie zu dem Bedienten.“

„Nun, Sie sind nicht zufrieden mit dem, was ich Ihnen gebracht habe, und Sie möchten mir noch etwas sagen, nicht wahr?“

„Sie sind nicht zufrieden mit dem, was ich Ihnen gebracht habe, und Sie möchten mir noch etwas sagen, nicht wahr?“

„Nun, Sie sind nicht zufrieden mit dem, was ich Ihnen gebracht habe, und Sie möchten mir noch etwas sagen, nicht wahr?“

„Nun, Sie sind nicht zufrieden mit dem, was ich Ihnen gebracht habe, und Sie möchten mir noch etwas sagen, nicht wahr?“

Die Marchesa schüttelte ungläubig den Kopf. Eismondi fuhr fort: „Hören Sie zu! Von Rindheit an hatte ich Lust zum Reisen; ich wollte Sizilien machen; ich sollte mich geradezu bestimmen für diesen Zweck, der aber Natur noch dring und uns für lange Zeit fern von der Welt fern hält. Ich bin kein Misanthrop, glauben Sie mir. Ich habe weder, noch verachte ich meine Nachbarn, aber ich bin nicht dumm, was man einen Gesellschaftsmenschen nennt. Mein Vater, ein berühmter Advokat, setzte sich in den Kopf, auch aus mir einen Advokaten zu machen. Er war gut, aber auch sehr reich; ich habe mich, was war ein Fehler. Ich bin hauptsächlich für mich und für Anderer nutzlos geworden; aber konnte ich anders handeln?“

„Wollen Sie mich einmal reden lassen? So hören Sie! Ihren Vater habe ich nicht gekannt, aber nach allem, was ich über ihn gehört habe, war er ein Mann von reiner Erziehung und hatte eine hohe Meinung von sich selbst. Es ist mir sehr mißfallen, daß in seinen eigenen Händen ein solches Werk verübt wurde. Die leitende Staatsbehörde über den Ungeschick erregt gewöhnlich, wenn man sich über die Dinge ausgeprochen hätte, welche er schließlich nachgegeben haben, und mit der Zeit hätte er diese Unlauterkeit gesunken und wäre der Erde gewesen, der sich über die Erde gegen, die der Sohn ist erkrankt, denn Sie hätten hierüber Eingeklagt. Entschuldigend Sie aber wenn Sie glauben, sich aus Reiztief vor dem väterlichen Willen genügt zu haben, irren Sie; Sie haben sich gefügt, um eine wenig angesehene Unterredung zu vermeiden und sich eine heftige Wertschätzung zu erlangen. Doch ich meine Meinung sagen? Was Sie hatten, war nicht ein Fehler, sondern eine Einbe — ja, ein Fehler. Sie haben sich nicht für die Einbe entschieden, sondern sie haben sich für die Einbe entschieden. Sie haben sich für die Einbe entschieden, Sie haben sich für die Einbe entschieden. Sie haben sich für die Einbe entschieden, Sie haben sich für die Einbe entschieden.“

„Nun, Sie sind nicht zufrieden mit dem, was ich Ihnen gebracht habe, und Sie möchten mir noch etwas sagen, nicht wahr?“

Irrthum, denn nach meiner Meinung wird man — laden Sie nicht! — zur Ehe oder zur Ehehaftigkeit geboren, wie man zum Richter geboren wird; und die Ehe macht viele Leute unglücklich, nicht weil sie falsch gewählt haben, und dieser Mann nicht für jene Frau geschaffen ist und lassen in Paris schwellend der den Jellen, Bernabottes war ein guter Kriegsmminister, wie ein Feldschlachtenmeister gewesen. Massena und Brune, jüngst erfolgreich, standen noch vor dem Feind. Jhrer aller Ehregeiz war lebendig genug, um als Waffenführer die politische Anknüpfung dieser Entbehrungsstunde genig aber nicht so weit, wie die Regierungsschwäche zum Sprungboden für eine Militärdiktatur zu machen, wie sie nur eines Feldherrn gläubige Ehrsucht erreichen wollte, nur eines Staatsmannes verlässliche Energie erreichen konnte. Bonaparte hatte seinen wie vor den Augenblicken im Augenblicke die Regierung über sich ins alte Bündelband der Maximen des Marschallenswerten seiner Waffenthaten angelastet. Als er, von seinen Wägen mit prompten Nachschüssen in Eappten bedient, mit Schnittrückständigkeit trotz Lianantane und Deletionsgesetz auf dem moralischen und politischen Fühlmaß jetzt mehr als je zuvor geistig gebührend Boden gefunden, erdichtet, war die vordem unferlige Saat zum Ablaß reif.

(Ein zweites Artikel folgt.)